

Passauer Bistumsblatt

Jahrgang 3 — Nummer 45 — 6. November 1938

Zum Allerseelensonntag: Visitenkarten des Todes

Zum Allerseelensonntag: Visitenkarten des Todes An einer theologischen Hochschule hatte das Wintersemester begonnen. Ein ehrwürdiger Priestergreis stand auf dem Katheder und wollte eben seine Vorlesung beginnen; da wirbelte der Herbstwind ein fahles Blatt, das draußen von einem Baum fiel, durch das Fenster und ließ es ausgerechnet vor dem Professor auf dessen Pult nieder fallen. Die Studierenden verfolgten mit jugendlichem Interesse den ganzen Vorgang und fingen zu lachen und zu kichern an, als dann schließlich das Laub auf den Papierblättern, die der Gelehrte vor sich aufgeschlagen hatte, liegen blieb. — "Was wird nun der alte Herr mit dem Blättchen anfangen?" — Diese Frage lag auf den Gesichtern seiner Hörer. Wird er es stillschweigend unter den Katheder wischen? Wird er einen trockenen Witz über den Vorfall machen, wie es manchmal seine Art war, uns dann wieder in seinem Thema fortfahren? — Solche und ähnliche Gedanken durchschwirrten die jugendlichen Köpfe. — Und richtig, der Professor nahm das Blatt bedächtig in seine blaße, knöchelige Hand, schaute es lange an und zeigte es dann seinen Schülern mit den tiefsinnigen Worten: "Eine Visitenkarte des Todes!" — Nun war mit einem Male das Lachen verstummt und feierlicher Ernst malte sich auf den Gesichtern der Studenten, als der alte Herr unter Hinweis auf das dürre abgefallene Blatt auf die Vergänglichkeit des Lebens hinwies, auf seinen eigenen Tod, der ihm, als altem Mann vielleicht schon bald bevorstehe und auf die Tatsache, daß wir alle einmal sterben müssen, auch die Jugend, die oft die Visitenkarten des Todes gar nicht erkennen und beachten will und für diese vielleicht nur ein überlegenes Lächeln übrig hat. Doch der Tod kümmert sich um dieses nicht. Er rückt uns jede Stunde näher und hört nicht auf, uns immer wieder

andere Visitenkarten zuzusenden, ob es uns angeht und erwünscht ist oder nicht. Da bringt dir der Postbote einen schwarzeränderten Brief ins Haus. Du öffnest ihn: Er enthält die Nachricht vom Ableben eines Freundes und ehemaligen Mitschülers: Visitenkarte des Todes. — Der Verstorbene war so frisch und gesund, so heiter und fröhlich wie du. Nun weilt er nicht mehr unter den Lebenden. Gott hat ihn zu sich gerufen. — Wann wird er dich holen? Oder du siehst in den Spiegel und entdeckst dabei zu deiner Ueberraschung und Bestürzung die ersten paar grauen Fädchen in deinem Haar: Visitenkarten des Todes. Bisher erfreust du dich einer unverwundlichen Gesundheit. Nun machen sich plötzlich verschiedene Unpäßlichkeiten geltend; du mußt beim Berg- und Stiegensteigen nach Atem ringen, spürst manchmal auf der Brust ein verdächtiges Drücken und Stechen, kannst nicht mehr alle Speisen vertragen: Visitenkarten des Todes. Wohl dem, der diese Zeichen erkennt und auf sich einwirken läßt. Sie sind gar ernste Mahner, die uns an das Wort erinnern, das Gott durch seinen Propheten Isaias dem König Ezechias verkünden ließ: "Be stelle dein Haus ..! Du wirst sterben ..!" (Isai. 38, 1.) Auch die Kirche erinnert uns, wenn das Laub von den Bäumen fällt und in der Natur alles Leben verwelkt, an unsern Tod, indem sie im Spätherbst in Prozession aus die Friedhöfe zieht und das Fest Allerseelen feiert. Beten wir in diesen Tagen nicht nur fleißig und andächtig für unsere Verstorbenen, sondern denken wir daran, daß auch wir sterben müssen und vielleicht früher als wir ahnen und daß wir dann vor dem Reichstuhl Gottes Rechenschaft über unser ganzes Leben abzulegen haben. Beachten wir die Visitenkarten des Todes. Gott selbst ist es, der sie uns immer wieder als erste Mahnzeichen schickt.

"Schade!" sagte Franz, - "reich mal die Klammer." "Quatsch!" la. >uibcrt, — "im Mter ist noch Zeit genug zum Frommweiden." Weißt du das so sicher? — klang es Franz in den Ohren. Aber er sagte nichts, sondern bemühte sich, den Draht mit der Klammer zu befestigen. Jahre waren vergangen. Aus t>en; fünfzehnjährigen Burschen war ein Mann geworden, der Tag für Tag in seiner Werkstatt stand und die kargen Feierstunden für seine Freunde verbrachte. H<-rt war n'-stt unter diesen Freunden. Er hatte keine Zeit mehr gesunden, im Alter fromm zu werden; denn er zählte kaum sechsundzwanzig Jahre, als er beim Baden einen Herz,^tag bekam und ertrank. Und der vielbeschäftigte Franz fand auch immer weniger Zeit zu seinen religiösen Pflichten. Kaum, dan er des Sonntags noch rechtzeitig . h' Messe kam. Den Sakrament empfing verschober von einer Woche zur anderen: Noch Zeit! Die Mutter aber störte ihn nicht mehr; denn sie fc" alt und gebrechlich hinter dem Ofen und betete. So reihten sich die Wochen M Monaten, und es nahte die österliche Zeit. Franz kannte seine Pflicht und mied die Mutter; denn er hatte das unangenehme Gefühl, daß sie den Rosenkranz für ihn bete. Aber endlich raffte er sich dennoch auf und ging zur Osterbeichte. Ms Franz zurückkam, hatte er sich fest vorgenommen, dem Rate seines Beichtvaters zu folgen und von jetzt ab häufiger zu den Sakramenten zu gehen. Mer der Vorsatz war bald verflogen und wieder reihte sich Monat an Monat: "Es ist doch keine Pflicht. Es genügt, wenn du einmal im Jahre zur Beichte gehst — das steht ausdrücklich im Kirchengebot." Wer hatte da gesprochen? Die Zeit aber läuft und läuft, ob man arbeitet oder ruht, ob man sich freut oder ob man leidet, ob man sündigt oder betet. Die Zeit läuft: Ob Franz seine Osterpflicht erfüllt oder nicht. Und Franz hatte schon viele Jahre seine Ostern nicht mehr gehalten. Jetzt war er ein Greis. Er konnte es sel-

Demut! Den Geistlichen an seinem Sterbebett bittet er, für ihn zu beten: "Meine Hoffnung ist auf den Erlöser". Seine letzten Worte waren: "Herr Jesu, dir leb ich, Herr Jesu, dir sterb ich — du bist im Leben und Tod mein Gewinn". Das Dekret, mit dem er 1717 die allgemeine Schulpflicht einführte, sagte einleitend: "Es soll hauptsächlich darauf gesehen werden, daß der Jugend die Furcht des Herrn als der Weisheit Anfang werde beigebracht, daß sie vor allen Dingen Gott lerne lieben, dem Gebet fleißig obwalten, in den Gründen des Christentums . . . fleißig unterrichtet werden . . ."

Christenlehre

Christenlehre Ich glaubt an das ewige Leben Diese Wahrheit wird viel bestritten, viel verzerrt, aber im Grunde glauben alle daran. Ten einen gibt ste Frieden, den andern »nacht sie Unfrieden; aber alle beschäftigt sie: ein Zeichen, daß sie wahr ist. Was wir nicht darunter verstehen dürfen: Das ewige Leben, die Unsterblichkeit besteht nicht darin, daß die Seele beim Tod in ein gestaltloses, allumfassendes Wesen versinke, wie der Regentropfen in das Meer. Unsterblichkeit ist auch nicht das Fortleben in den Kindern; erst recht nicht das Eingehen und Fortleben der Einzelseele in ein ewiges Volk; noch viel weniger das Fortleben im Gedächtnis der Menschen, in Rubm und Sage. In allen diesen Beziehungen gebraucht man das Wort "Unsterblichkeit" nur in einem uneigentlichen Sinn. Unsterblichkeit im christlichen Sinn ist das Forücben der Einzelseele nach ihrem Scheiden aus dem Leibe. Die Seele stirbt nicht. Sie ist buchstäblich ein "einfaches" Wesen, und darum "unauflöslich"; ste kaun nicht zersallen. Nur Gott, der sie schuf, könnte ihr die Existenz nehmen. Das Selbstbewußtsein des Menschen zeigt, wie die Seele von Jugend auf das untrügliche Empfinden hat, immer dieselbe zu

sein: als solche, im Kern unveränderte Seele geht ste beim Sterben in die andere Welt. Das ist allgemeinste Ueberzeugung aller Völker. Auch denen darf man nicht trauen, die großsprecherisch sagen: Mit dem Tod ist alles aus, ich glaube nichts; gerade das leiden schaftliche Ableugnen verrät chre Unruhe. Die persönliche Ueberlegung wie die allge meine Meinung der Menschen bekräftigt den christlichen Ofsenbarungsglauben: ES gibt ein anderes, ein ewiges Leben. Das irdische Le ben ist nur ein Teilchen, das nach Ergänzung, nach Ausgleich förmlich schreit. Es muß die fehlende Gerechtigkeit irgendwann hergestellt werden. Der arme Lazarus mutz belohnt, der reiche Prasser gestraft werden. Die Welt mutz in Ordnung gebracht werden. Darum muß das "ewige Leben" kommen, das Himmelreich, auf welches die ganze Lehre Christi eingestellt ist. Wir glauben, hoffen und beten: Ich glaube an das ewige Leben, Amen.

Der katholische Glaube im Leben

Der katholische Glaube im Leben Eine nachdenkliche Statistik hat der Osnnbrüder Kirche wbote jüngst veröffentlicht. der Pfarrgemeinde einer Stadt, sagt er, hat man zahlenmäßig festgestellt, wieviel Kirchenbesucher pünktlich kamen und wie viele verspätet erschienen. Folgendes Bild ergab sich: bei der 1. Messe kamen pünktlich 17b, bis zum Evangelium 60, bis zum SarÄtus.54. Bei der 2. Meffe sind die ent sprechenden Zahlen 427, bzw. 260, bzw. 86. Beim Hochamt waren 1022 Besucher. Nur 554 kamen davon pünktlich. 304 kamen bis zum Evangelium und 164 erst beim Sanktus. Gibt es zu diesem Bild irgendwo ein Parallelstück? Man stelle sich einmal vor, in Büros, Schulen, Theatern, auf Arbeitsstät-ten, auf Bahnhöfen und wo immer wäre es auch so. Fast die Hälfte aller Angestellten, Arbeiter, Reifenden, Schüler, käme zu spät! Es ist nicht auszudenken . . . Die

Taufkerze im neuen Brauchtum. Der .Mrchenbote für das Bistum Osnabrück" macht den Vorschlag, man möge doch den in der Kirche getauften Kindern die TTmfkerze als bleibendes Andenken mitgeben. Es sollte bei allen Taufen möglich sein, diese Kerze mitzunehmen und in der Familie aufzube wahren. So kann sie später bei der ersten hl. Kommunion, bei Lichtfeiern in der Pfarrgemeinde u. a. wieder Verwendung finden. Die Eltern und die Paten sollen so den Kin dern eine bleibende Erinnerung an den gna denreichen Tag sichern, an betn sie in die Ge meinschaft der heiligen Kirche aufgenommen wurden. Der Katechismus — ein goldenes Buch! Am 12. Oktober empfing Papst Pius XI. eine Gruppe katholischer Mädchen in Audienz, die sich das Studium des Katechismus zur beson deren Aufgabe getnacht haben. Der Papst lobte sie dafür, denn dieses Buch enthalte die Wis senschaft aller Wissenschaften. Es sei ein gol-denes Buch, das man nicht nur kennen, son dern nach dem man auch sein tägliches Leben einrichten müsse. Er wolle seinen Besuchern ein Geständnis anvertrauen. Sie ständen noch in der Blüte der Jahre. Er aber sei alt, und er sei der Papst, und er wolle ihnen offen sagen, et habe zwar immer nach bestem Kön nen die christliche Lehre studiert. Aber wenn er noch einmal von vorne anfangen könnte, dann würde er sich bemühen, noch eifriger und noch tiefer in sie einzudringen, denn in diesem kleinen Buche sei alles enthalten, was man für das Leben im Diesseits und im Jenseits nötig habe. Gottes Auge. Lafayette, der Freund des großen Washington, war eine Zeitlang Ge fangener. Er war in einem Keinen, dunklen Raum eingeschlossen. In der Türe der Zelle war ein kleines Loch angebracht, und vor der^ Türe stand ein Soldat, der ihn Tag und Nacht * fu beobachten hatte. Alles, was der Gefan gene sehen konnte, war das Auge des Solda ten, das

allezeit auf ihn gerichtet war. Er er zählte später, wie peinigend es war, sich im mer beobachtet zu wissen. Was immer er tat, das Auge des Soldaten sah auf ihn. Wenn er abends sich niederlegte, so war das Letzte, was er sah, dieses Auge. Und wenn er morgens ausstand, so war das Erste, was er sah, dieses Auge. Es war schrecklich. — Auf uns ist all zeit Gottes Auge gerichtet. Das sei uns eine Warnung. Es ist uns aber auch in vielem ein Trost. (St. Heinrichsblatt Nr. 28, S. 443.)

Aus dem Reich der Weltkirche

Aus dem Reich der Weltkirche Aus der Hauptstadt der Kirche. Zusammen mit 20 Missionsschwestern empfing der Heilige Pater mehrere chinesische Damen in Audienz, darunter die Tochter des im Dezember ennordeten Vorsitzenden der kathol. Aktion Chinas und großen Caritasapostels Lo Pa Hong. Letzterer übergab er zum Zeichen der Teil nahme ein Bildnis der Schmerzensmutter. — Welches Ansehen der Papst selbst bei den Mo hammedanern genießt, dafür zeugt die Tat sache, daß der in Kairo kürzlich abgehaltene islamitische Frauenkongreß eine Botschaft an den Hl. Vater richtete und um seine Mithilfe für eine gerechte Lösung im Palästina-Kon flikt bat. — Bischof Ehrenfried von Würzöurg, der gegenwärtig in Rom tveilt, beging in der Jesuitenkirche Al Jesu am Allerheiligenfest den 40. Jahrestag seiner Primiz, und zwar am gleichen Mtar, an «n er zu Merheiligen 1898 sein erstes hl. Meßopfer darbrachte. Ein Schulzeugnis des Hl. Baters wurde im Archiv des kleinen Seminars zu Mailand gefunden. In einem beigelegten Brief bittet der geistliche Onkel des gegenwärtigen Papstes den Präses des Seminars um Aufnahme sei nes kleinen Reffen, der gern Priester werden nwchte und ein "ernsthafter, intelligenter und eifriger Junge" sei. Das Schulzeugnis weist in den Fächern Katechismus,

Bibel, Betragen, Italienisch. Erdkunde, Geschichte und Rechnen die erste Rote auf und trägt das Datum betn 31. August 1867. Kirchliche Neuordnung im Sudetengebiet. Im Erzbistum Breslau gehörten eine ganze Reihe von Seelsorgsbezirken bisher zur Tschechoslowakei. Durch die Emgliederung der Sudetendeutschen sind nun diese Teile der Diözese Breslau, im ganzen 4 Dekanate, zum Reich gekommen. Kardinal Bertram hat an seine heimgekehrten Diözesanen ein Wort der Begrüßung gerichtet und darin der beglücken den Freude darüber Ausdruck gegeben, daß sie wieder mit dem übrigen Deutschland vereinigt sind. Auch die Zugehörigkeit der übrigen von ihren bisherigen Diözesen getrennten Gebiete wird wohl schon bald kirchlicherseits ge regelt werden. Mit diesen Fragen befaßte sich bereits eine Konferenz der tschecho-slovakischen Bischöfe in Prag am 25. Oktober ds. Js. Begrüßenswerte Annäherung der christ lichen Kirchen. Wie jetzt bekannt wird, hat der anglikanische Erzbischof von Canterbury wäh rend der europäischen Krise ein Telegramm an den Hl. Pater in Rom gerichtet mit der Bitte um sein Eingreifen zugunsten einer friedlichen Lösung. — Der evangelische Landesbischof von Mecklenburg stellte die prote stantischen Kirchen den sudetendeutschen Flüchtlingen für katholische Gottesdienste zur Verfügung und betonte in einem Schreiben an Bischof Dr. Berning, daß er das tue aus christlicher Verantwortung heraus und in der Verbundenheit des gemeinsamen Glaubens an den Herrn und Heiland Jesus Christus. Zur Frage der geschlossene« Teilnahme der Behörden an kirchlichen Veranstaltungen er ließ Reichsminister Dr. Frick die Weisung, daß eine solche mit Rücksicht auf die überkonfessionelle Stellung des Staates

unterbleiben müsse. Jedoch bleibt die private Teilnahme von Behördenangehörigen an kirchlichen Feiern wie Fronleichnam, Bischofsbesuch, Firmung, Wallfahrten auch weiterhin erlaubt. Die katholische Jugend Frankreichs mar schiert in der religiösen Erneuerungsbewegung des Landes in vorderster Front. Vor zehn Jahren wurde die katholische Jugendzeit schrift "Tapfere Herzen" gegründet, die heute bereits eine Auflage von 800000 Exemplaren aufweist. Sie hat damit den Wettbewerb mit kommunistischen und religionslosen Jugend zeisschriften glorreich bestanden. Me sieben Sakramente, empfangen. Ein ftanzösischer Geistlicher, Abbe Durupt, gehört zu den wenigen Menschen, die in ihrem Le ben alle sieben Sakramente gültig empfangen haben. Taufe, Firmung, Beichte und Kom munion empfing er wie jeder andere Christ schon als Kind. Er schlug dann die militärische Laufbahn ein und empfing durch Eingehen einer Heirat das Ehesäkratnent. Während des Krieges als Hauptmann schwer verwundet, er hielt er die heilige Oelung. Nach dem Tode seiner Frau gab er seinen mllitärischen Berus auf und wurde nach längerem Studium zum Priester geweiht. Heute wirkt er als Reli gionslehrer am Gymnasium in Luneville. Reichserziehungsminifter Dr. Rust über Jugenderziehung Wie die Deutsch-Evangelische Kirchenkorrespondenz mitteilt, hat der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbil dung einen bedeutsamen Erlaß zur Förde rung der sittlichen Erziehung der Jugend herausgegeben. Darin heißt es u. a.: "Alle sexuelle Belehrung wird ausgehen müssen vom Grundgedanken der Entfaltung des ge meinschaftlichen Einsatzes aller erzieheri schen Kräfte, wie sie sich im Elternhaus, der Schule, der Volksgemeinschaft uud der religiös-weltanschaulichen Zugehörigkeit der Beteiligten verkörpern, und der Erweckung

aller ethisch bedeutungsvollen Kräfte im jugendlichen selbst, seines Willens, seines Geistes, seiner natürlichen Scheu, seiner religiösen Bindung". Grundsätzlich soll diese Belehrung Sache des Elternhauses sein, nur wo dieses versagt, sollen geeignete Lehrkräfte unter Verständigung mit dem Seelsorger, dem Haus- oder Schularzt, diese Aufgabe übernehmen. Der Erlaß schließt mit dem Hinweis, daß diese schwierige Aufgabe im Rahmen einer sittlich-religiösen bestimmten Gesamterziehung gelöst werden muß. Benützt unsere Pfarrbüchereien Glaubensverfolgung in Rußland. In Omsk (Sibirien) hat eine Gruppe Jungkommunisten eine Kirche während des Gottesdienstes überfallen. Die Gläubigen wurden vertrieben, der Priester mißhandelt und der Altar geschändet. Um den Überfall zu rechtfertigen, wurde von den amtlichen Stellen bekanntgegeben, daß in der Kirche Waffen versteckt waren(!). Tatsächlich aber handelte es sich um einen Racheakt. Eine gleichzeitig mit dem Gottesdienst stattfindende Gottlosenversammlung hatte wegen mangelnder Teilnahme geschlossen werden müssen, weil das Volk in der Kirche war. Aus Empörung darüber haben die Jungkommunisten dann das mit Gläubigen gefüllte Gotteshaus gestürmt. Kleine Nachrichten Im Mailänder Dom ist eine neue Riesenglocke gebaut worden, die mit 15 206 Pfeifen unserer Passauer Domorgel nicht viel nachsteht. Zum Fest des hl. Karl Borromäus am 4. November wird sie erstmals gespielt. — Unter dem Protektorat des Ministerpräsidenten Mussolini erhält der Dom zu Mailand nun auch einen Kirchturm. Wie die Kathedrale ganz aus weißem Marmor erbaut, wird er mit einer Höhe von 164 Metern (Ulmer Münster 161 Meter, Kölner Dom 156 Meter) das höchste kirchliche Bauwerk der Welt darstellen. Er soll auf zwei Treppen und mit zwei

Fahrstühlen zugänglich sein und neben dem Glockenwerk auch Ehrenräume für die Kriegsgefallenen enthalten. — Auch in Jugoslawien hat man mit einer intensiven Ministrantenseelsorge begonnen. Der erste Ministrantentag in Laibach, zu dem 300 Meßdiener in ihrem Ehrenkleid erschienen, hinterließ einen nachhaltigen Eindruck. Der Berichtserstatter sagt: „In solch erhebender Meßfeier spürt man das Wehen des Heiligen Geistes in der kirchlichen Gemeinschaft". — In den Missionsländern gibt es gegenwärtig rund 2000 katholische Waisenhäuser, die zum größten Teil vom Missionswerk der Kindheit Jesu erhalten werden. 114000 arme Waisenkinder werden in diesen Anstalten betreut.

Aus dem Bistumsleben

Aus dem Bistumsleben Unter dem Banner Christus des Königs Das Christkönigsfest ist uns schon so lieb und vertraut geworden wie die ganz alten christlichen Feste. Darf uns auch nicht wundern, da ja das Festgeheimnis uraltes katholisches Glaubensgut ist. Vor allem unsere christliche Jugend hat sich für den Christkönigsgedanken begeistert. Darum ist dieses Fest ihr Fest. Darum hat die Jugend allenthalben im ganzen Bistum den vergangenen letzten Oktober Sonntag zu ernster Seeleneinkehr und Selbstbesinnung benützt. Es ist unmöglich, all das aufzuzählen, was da an Glaubensfreude und gutem Willen in den einzelnen Gemeinden gezeigt wurde. Einige Beispiele sollen da für viele gelten. In Wegscheid schaltete man zwischen gutbesuchte Einkehrtage der männlichen und weiblichen Jugend und solche der Erwachsenen eine erhebende Christkönigsfeier ein. Dompropst Dr. Riemer hielt dabei die Feierpredigt und die Lichterprozession in der schön geschmückten Kirche. — In Simbach a. I. bereiteten sich die einzelnen Stände durch ein

religiöses Triduum, gehalten vom bekannten Volksmissionar Pater Sigismund Köck, auf das Christkönigsfest vor. Am Nachmittag des Festes vereinte sich die Jugend des ganzen Dekanats zu einer Bekenntnisstunde, woran sich ein ergreifendes religiöses Weihespiel reihte. — Die Mädchen der Pfarrei Röhrnbach folgten vollzählig dem Rufe ihrer Seelsorger und holten sich in der Schule des Heilands Klarheit, Begeisterung und Kraft. — Auch in Passau-St. Paul wurde der Christkönigsfest eindrucksvoll begangen. Nach einer Einleitungspredigt am Vorabend fand am Festtag selbst unter Teilnahme von zahlreichem Volk eine abendliche Feierstunde mit Lichterprozession statt. Exerzitien für Marienkinder. Alle Marienverehrerinnen werden nochmals herzlich ein geladen zu folgenden Exerzitiensonderkursen für Marienkinder: In Altötting (Franziskus haus) vom 9. 11. abends bis 13.11. Sonntag, Der 13. 11. wird als "Marianischer Tag" aus gestaltet. Beginn früh 8 Uhr mit Gemeinschaftsmesse, Kommunion und Ansprache im Kongregationsaal. Willkommen sind auch solche, die nicht beim Exerzitienkurs waren. In Schweiklberg vom 23.11. abends bis 27.11. Sonntag, 27. 11. ist ebenfalls "Marianischer Tag". Beginn 8.30 Uhr mit Gemeinschaftsgottesdienst in der Unterkirche der Abtei. Auch Nicht-Exerzitiantinnen dürfen kommen. In Kürze berichtet Die Pfarrkirche Alzgerm erhielt zum heiligen Erntedankfest einen neuen passenden Hochaltar, gefertigt von Bildhauer Christl-Passau. — Am Christkönigsfest weihte unser Oberhirte in der Abteikirche Schweiklberg einen Benediktinerkleriker zum Diakon. Bei dieser Gelegenheit gab Bischof Simon Konrad auch dem kürzlich fertiggestellten Apsismal die kirchliche Segnung. — Auf seiner Durchreise nach Winterberg nahm Der Reichsstatthalter von Bayern, General Ritter von Epp, in Altötting

kurzen Aufenthalt, wobei er mit seinem Gefolge die Gnadenkapelle besuchte. — In Stammham wurde durch die Bemühungen des Orts Pfarrers an der Kirchenmauer eine Priestergedächtnisstätte zum Andenken an die 38, seit 1149 in der Pfarrei St. Laurentius tätig gewesenen Priester errichtet. Kirchensammlung für Auslandsdeutsche Kinderseelsorge. Die Reichstagung der Katholischen Auslandsdeutschen Mission zu Passau im August ds. Js. hat erneut die Notwendigkeit gezeigt, deutschen katholischen Brüdern und Schwestern, die im Ausland um ihr Glaubens- und Volkstum kämpfen, zu helfen. Erschütternd ist vielerorts nach den Berichten deutscher Auslandsseelsorger die religiöse Not der Kinder. Darum sind für nächsten Sonntag, den 6. November, im ganzen Reich unsere katholischen Kinder aufgerufen, für ihre kleinen Brüder und Schwestern jenseits der Reichsgrenzen zu beten und zu opfern. Eltern, macht eure Kinder auf dieses Liebeswerk aufmerksam und gebt ihnen ein Scherflein mit in die Kirche! Diesmal sollen die Kinder wie sonst die großen Leute bei der Kirchensammlung opfern. Burghausen hat mehrere kirchlich denkwürdige Tage hinter sich: Am hl. Kirchweihfeste (16. 10.) wurde nach mehrmonatlicher Pause die neu restaurierte Stadtpfarrkirche wieder eröffnet. Die Freude der gläubigen Katholiken und zugleich der Dank gegenüber ihrem H. Stadtpfarrer konnte sich wohl nicht besser offenbaren als durch die ansehnlichen Spenden, welche sie ihm am gleichen Tage auf den Opferteller legten, um ihm die Vollendung des begonnenen Werkes zu ermöglichen. — Acht Tage später, am 23. ds. Mts., hielten Se. Exzellenz der Hochwürdigste H. Bischof Simon Konrad in eben dieser Kirche eine gut besuchte Predigt vor den Frauen und Müttern der Stadt und Umgebung, auf welche eine Volksandacht vor ausgesetztem

Allerheiligsten folgte. — Am nächsten Tage wurde durch den Diözesanoberhirten kanonische Pfarrvisitation gehalten, anlässlich welcher Se. Bisch. Exzellenz nochmals von der Kanzel aus das Wort ergriff, um zu den Burghausern speziell zu sprechen. — Möchten diese Feierlichkeiten und ins besondere die wohlgemeinten Bischofsworte beitragen zur Neubelebung des religiös-kirchlichen Lebens in unserer Stadtgemeinde! Ein beliebter Beichttag für die Männer ist der Allerseelen Sonntag. Es darf keinen über zeugt katholischen Mann geben, der die Allerseelenzeit ohne Sakramentenempfang würde vorübergehen lassen. Alles gemahnt uns da an den Ernst des Lebens, an die Notwendigkeit für unsere Ewigkeit zu sorgen. Das Männerapostolat hält in vielen Pfarreien Monatssonntag. Diesmal sollen alle andern auch mittun. Jeder treukatholische Mann der Bischofsstadt und des Bistums geht am Sonntag zu Beicht und Kommunion! Die "schwimmende Pfarrei" in Argentinien rings um das riesige Delta des Flusses Parana, der in Argentinien in den Rio de La Plata mündet, leben über 70 000 katholische Kolonisten, die aus allen Weltteilen stammen. Diese Menschen wohnen längs des Flusses mit seinen vielen Verzweigungen und waren bis vor kurzem ohne jede religiöse Betreuung. Um alle zu befriedigen, hätten allerdings kaum 100 Kirchen genügt. Nun wurde, um dem abzuhelfen, eine "schwimmende Pfarrei" errichtet. Und nicht nur eine, sieben Kirchenboote schwimmen heute im Delta des Parana. (Diese schwimmenden Kirchen haben alles, was zu einer richtigen Kirche gehört: einen kleinen Glockenturm, überragt von einem Kreuz, eine Heiligenfigur auf der Kommandobrücke und einen Kapellenraum, der etwa 200 Personen faßt. Den Schiffsdienst versehen Priester, welche, wenn

der Anker gelichtet wird, sich in Matrosen verwandeln. Wenn das "Schiff des lieben Gottes" an einem Ufer anlegt, verkünden die Klänge der kleinen Glocke und das Heulen der Schiffssirene den Leuten, daß ihre "Kirche" gekommen ist. Die Einwohner der Umgebung kommen an Bord. Wenn alle Pfarrkinder "bedient" sind, wird der Anker gelichtet. So geht es weiter. Monats für Monat. Ewige Anbetung 6. 11. Neureichenau, 7. 11. Wolfakirchen, 8. 11. Schönberg, 9. 11. Burgkirchen a. W. (Marktkirche), 10. 11. Thurmannsbang, 11. 11. Martinskirchen, 12. 11. Oberkreuzberg. Personalnachrichten Angenommen wurde ab 15. 11. die freie Resignation des Pfarrers Joseph Kastenmeier auf die Pfarrei Hartkirchen a. I. unter Anerkennung seiner Dienstleistung. Verliehen wurde ab 1. Nov. die Pfarrei Bischofsreut dem Hauptamtl. Verweser Alois Waldemer dortselbst. Liturgischer Wochenkalender Sonntag, 6. 11., Zweundzwanzigster Sonntag n. Pfingsten, Gl., 2. hl. Abt Leonhard, 2. Allerheiligen. Kr., Dreifaltigkeitspräf. (Off. Recordare mei) grün Montag, 7. 11., Messe v. Allerheiligen, Gl., 2. hl. Geist 3. f. d. Kirche bzw. f. d. Papst Kr. (Off. Justorum animae) weiß. Dienstag, 7. 11., Messe v. Allerheiligen, Gl., 2. hl. 4 Gekrönte, Kr. (Off. Justorum animae) weiß. Mittwoch, 9. 11., Kirchweihe der Lateranbasilika zu Rom, Gl., 2. hl. Märtyrer Theodor, Kr. (Off. Domine, Deus) weiß. Donnerstag, 10. 11., Hl. Bekenner Andreas Avelino, Gl., 2. hl. Märtyrer Tryphon u. Gefährten, ohne Kr. (Off. Veritas mea) weiß. Freitag, 11. 11., Hl. Bischof u. Bekenner Martin, Gl., 2. hl. Märtyrer Mennas, ohne Kr. (Off. Veritas mea) weiß. Samstag, 12. 11., Hl. Märtyrerpapst Martin I., Gl., 2. Fürbitte d. Heiligen. 3. n. freier Wahl, ohne Kr. (Off. Inveni David) rot. Sonntag, 13. 11., Dreiundzwanzigster Sonntag n. Pfingsten, Gl., 2. hl. Bekenner Stanislaus, 3. hl. Bekenner Didakua,

Kr., Dreifaltigkeitspräf. Off. De
profundis) grün.